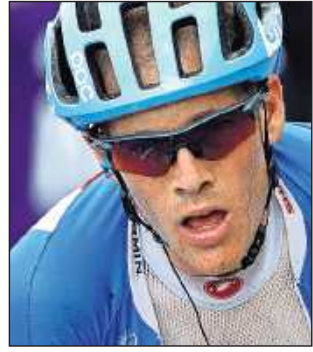


RADSPORT

Talansky fängt Contador noch ab

COURCHEVEL (sid). Der amerikanische Radprofi Andrew Talansky hat gestern die 66. Ausgabe des Critérium du Dauphiné gewonnen. Der 25-jährige vom Team Garmin-Sharp entriess dem Spanier Alberto Contador (Tinkoff) auf der 131,5 km langen Schlussetappe von Megeve nach Courchevel das Gelbe Trikot und feierte den größten Erfolg seiner Karriere.



Sieg im Schlusspurt: Andrew Talansky. FOTO: AFP

Der Tagessieg ging an Sky-Profi Mikel Nieve (Spanien), der aus einer Fluchtgruppe heraus triumphierte. Der britische Tour-de-France-Sieger Christopher Froome zeigte zum Ende des wichtigen Hätetests für die Frankreich-Rundfahrt (5. bis 27. Juli) Schwächen. Der 29-Jährige ließ sich auf dem Weg ins Ziel trotz zahlreicher Helfer seines Sky-Teams abhängen und kam mit knapp vier Minuten Rückstand auf seinen Rivalen Contador ins Ziel. Froome war allerdings am Freitag gestürzt und hatte sich dabei Blessuren an Rücken und Hüfte zugezogen, diese schienen ihn auszubremsen.

Sein womöglich letztes Rennen in Frankreich absolvierte gestern Rad-Oldie Jens Voigt, der am Saisonende seine Karriere beendet. Ob der 42-Jährige von seinem Team Trek für die Frankreich-Rundfahrt nominiert wird, ist noch offen. **ZAHLENSPIEGEL**

FC Bayern erkämpft zwei Matchbälle

BASKETBALL: Münchner schlagen Alba Berlin dank starker zweiter Halbzeit im dritten Spiel der Finalserie mit 92:86

MÜNCHEN (sid). Bayern München hat sich in der Finalserie der Basketball-Bundesliga zwei Matchbälle zur ersten Meisterschaft seit 1955 erspielt. Der zweimalige Champion siegte im dritten Spiel der Best-of-five-Serie in eigener Halle 92:86 (39:48) gegen Pokalsieger Alba Berlin und kann am Mittwoch in der Hauptstadt (19.30 Uhr/live in Sport1) mit einem weiteren Erfolg den Titel gewinnen.

Alba braucht im vierten Spiel nun unbedingt einen Erfolg, um noch Chancen auf das fünfte Double der Vereinsgeschichte zu haben. Bislang hat es in der Serie nur Heimsiege gegeben. Sollte Berlin am Mittwoch zurückschlagen, käme es am kommenden Sonntag (22. Juni) zum fünften Spiel in München. „Wir haben in der ersten Halbzeit nicht gut gespielt“, sagte Bayern-Guard Steffen Hamann. Im zweiten Durchgang sei es dann aber deutlich besser gelaufen. „Wir haben unser Herz auf das Feld geworfen und Gas gegeben. Ich glaube, dass wir nicht mehr im Audi Dome spielen müssen.“

In einer intensiven und zeitweise etwas hektischen Anfangsphase fand Alba vor den 6700 Zuschauern in der ausverkauften Halle zunächst besser ins Spiel und lag nach sechs Minuten 16:10 in Führung. Die Bayern trafen im ersten Viertel nur zwei ihrer 13 Zwei-Punkte-Versuche, glichen bis Ende des Durchgangs aber durch ihre gute Freiwurfquote und zwei Dreier des erneut besten Werfers Malcolm Delaney (26) aus. Angetrieben von den treffsicheren David Logan und Reggie Redding zog Alba danach an, setzte sich zunächst auf 29:20 (14.) und bis zur Halbzeit auf 48:39 ab.

„Wir haben die Rebounds und die Defense kontrolliert“, sagte Albas Nationalspieler Alex King in der Pause. Nach dem Seitenwechsel kamen zunächst die Bayern besser ins Spiel –



Bayerische Dominanz: Steffen Hamann (links) setzt sich durch. Rechts David Logan (Alba Berlin).

FOTO: DPA

auch weil Alba jetzt deutlich schlechter traf. Der Ex-Berliner Heiko Schaffartzik sorgte unter den Pfiffen der Gäste mit einem Dreier für das 52:53 (25.). Es blieb eng, die Teams gingen mit einem 66:66 in das Schlussviertel. Jetzt zeigten die Berliner Nerven. Alba kam mit der immer

stärkeren Defensive der Münchner nicht mehr zurecht und leistete sich reihenweise Fehlwürfe. Auf der Gegenseite drehten vor allem Center John Bryant sowie Hamann auf und brachten den Gastgeber 76:68 in Front (34.). Das Momentum ließen sich die Bayern nicht mehr nehmen

und brachten den Sieg nach Hause. Das vierte Spiel dürfte hitzig werden. Auch, weil nach der Begegnung die Bayern-Verantwortlichen massive Kritik an Alba-Geschäftsführer Marco Baldi übten. „Ein Präsidiums-Mitglied der Basketball-Bundesliga kann sagen, was er will, Schiedsrichter be-

stimmen und so weiter und es gibt keine Konsequenzen“, klagte Geschäftsführer Marko Pesic, Sohn von Trainer Svetislav Pesic. Nach Ansicht der Münchner missbraucht Baldi seine Doppelfunktion als Alba-Geschäftsführer und BBL-Vizepräsident massiv.



Der Play-off-Topscore mit dem Stanley Cup: Anze Kopitar.

FOTO: AFP

Los Angeles Kings die Meister der Krimis

EISHOCKEY: Stanley-Cup-Gewinn ein Sieg der Moral

LOS ANGELES (dpa). Kaum hatten die Los Angeles Kings in Hollywood-Manier zum zweiten Mal den Stanley Cup geholt, dachten sie schon an den dritten Coup.

„Wir wollen ihn nächstes Jahr noch einmal gewinnen“, erklärte Verteidiger Drew Doughty, einer der Leistungsträger des Siegerteams, schon als die Party seiner Mitspieler auf dem Eis gerade im vollen Gange war: „Wir haben dafür die richtigen Leute im Team.“ Enthusiastisch äußerte sich der 24 Jahre alte kanadische Olympiasieger nach dem entscheidenden vierten 3:2-Sieg gegen die New York Rangers zum Triumph, sein Blick schien aber auch ein wenig die Strapazen wiederzuspiegeln.

Die zweite Meisterschaft für Los Angeles nach 2012 in der nordamerikanischen Eishockey-Liga NHL war ein Sieg der Moral. „Ich weiß nicht, ob jemand den Charakter dieses Teams beschreiben kann“, sagte Stürmer Anze Kopitar, der mit fünf Toren und 21 Assists zum Topscorer der Play-offs avanciert war. „Wir haben immer an uns geglaubt.“ Und sich so aus schier aussichtslosen Situationen befreit. Immer wieder kämpften sich die Kings nach Rückständen zurück, immer wieder erwiesen sie sich als Meister der Krimis.

„Am Ende des Tages geht es darum, mit 20 Jungs zu kämpfen, die alles für dich tun würden. Das macht uns besonders“, sagte Kings-Kapitän Dustin Brown. Auch das Ost-West-Duell Nummer fünf der beiden Mega-Metropolen in der Nacht zum Samstag

passte zum steinigen Weg. Mal wieder strapazierten die Kings die Nerven der Zuschauer bis zum Zerreißen. Knapp 95 Minuten hatte Los Angeles benötigt, ehe Alec Martinez die 18.713 Zuschauer im ausverkauften Staples Center im Sudden Death der zweiten Verlängerung in einen kollektiven Rausch versetzte. „Ich hatte einen Blackout. Ich kann mich nicht mehr erinnern“, bekannte der überglückliche Torschütze. Er wisse nur noch, dass seine Teamkameraden über ihn herfielen, als er den Abpraller im Kasten von Henrik Lundqvist untergebracht hatte. „Mir blieb die Luft weg“, berichtete der Verteidiger: „Es war ein unglaublicher Moment.“

So endete die Best-of-seven-Finalserie mit 4:1 nur scheinbar klar, allein in drei Spielen rangen die Kings die Rangers erst in der Verlängerung nieder. Der Weg von Los Angeles zum Titel ist eine Geschichte, die sportliches Heldentum begründet. Nicht weniger als sechs Spiele gewannen die Kalifornier, in denen sie bei einer Niederlage ausgeschieden wären.

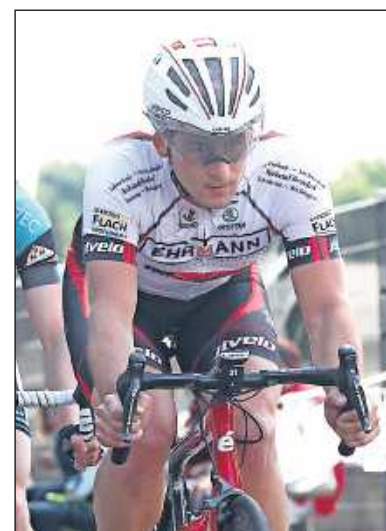
In der ersten Play-off-Runde kassierte das Team von Daryl Sutter gegen die San Jose Sharks zunächst drei Niederlagen, schaffte dann aber die Wende. Nur drei Teams waren zuvor in der NHL-Geschichte nach einem solchen Rückstand weitergekommen. Danach mussten die Kings auch gegen Lokalrivale Anaheim Ducks und Meister Chicago Blackhawks über die volle Distanz von sieben Spielen gehen. Das Maximum von 21 Partien bis zum Finale hatte Kraft gekostet, stärkte aber auch das Selbstbewusstsein.

Die großen Drei teilen sich die Beute

RADSPORT: Südpfälzer Teams bestimmen Kriterium in Hatzenbühl – Danner bei sieben Wertungen vorn

HATZENBÜHL (thc). Drei große Teams, Jäger und Keppel-Wipotec aus Landau, Erdinger Alkoholfrei aus Bellheim und Möbel Ehrmann aus Roschbach, dazu acht Einzelfahrer: Das 72 Kilometer lange Kriterium um den „Großen Preis der Sparkasse Germersheim-Kandel“ gestern in Hatzenbühl war – was die Entscheidung angeht – programmiert. „Ehrmann“ Christoph Danner feierte seinen ersten Saisonsieg.

Vor der zweiten von acht Wertungen stand die Gruppe, die den Sieg und die Superprämie unter sich ausmachte. Danner (am Ende 40 Punkte), Thomas Lienert (Jäger und Keppel-Wipotec/24), Lokalmatador Jan Schmitt (Erdinger) im blauen Trikot seines Vereins (16) und Simon Nuber (Ehrmann/11), der bei der ersten Wertung an zweiter Stelle gelegen hatte, ver-



Erster Saisonsieg: Christoph Danner vom Team Möbel Ehrmann. FOTO: VAN

größerten ihren Vorsprung Runde um Runde bis auf über 80 Sekunden und nahmen bei den Wertungen immer dieselbe Reihenfolge ein. Ein Runden-tempo von etwa 41 km/h reichte.

Gemütlich war es aber erst nach kurzem, hartem Kampf. 57 km/h habe er mal auf dem Tacho gehabt, mit Rückenwind, betonte Danner. „Wir waren schon richtig schnell unterwegs, bis die Gruppe stand.“ Schmitt attackierte, die anderen schlossen auf, schnell waren sie sich einig. „Die Form wird immer besser“, seit er mehr zum Trainieren komme, sagte der 27-jährige Statiker Danner.

Gleich alt ist Lienert, der in München promoviert und mehr in Bayern als Einzelfahrer unterwegs ist. Nach dem Studienabschluss im Maschinenbau in Karlsruhe und dem Umzug findet er kaum noch Zeit, um in seinem Landauer Team zu fahren. Er fuhr

gestern seine „sechste oder siebte“ Platzierung ein und stand zum ersten Mal in dieser Saison auf dem Podium. Die Einigkeit an der Spitze erklärte er so: „Sonst ist die Gefahr zu groß, dass die Gruppe zerfällt.“

„Allein wäre es bei dem Wind gar nicht gegangen“, sagte der Lokalmatador. Der 23-jährige Schmitt, der bei Zweirad Kern in Hatzenbühl beschäftigt ist, hat mit seiner dritten Platzierung den Klassenerhalt in der B-Klasse erreicht. Danach kann er gelassen den Aufstieg in die A-Klasse angehen, in der er 2010 und 2011 schon fuhr.

In der Verfolgergruppe ging es noch um den achten Platz, da Kai Hliza (Ehrmann), Fabian Genuit (Erdinger) und Dirk Märkl (RV Roschbach) Punkte aus der ersten Wertung hatten. Kraftbündel Harry Kraft, ein weiterer „Ehrmann“, gewann den Sprint des Feldes.

Die Mischung macht's

HINTERGRUND: In Landau feiern Radfans ein Spaß-Spektakel – Sparkassen SÜW-Tour ein Erfolg

VON KLAUS D. KULLMANN

LANDAU. Florian Zierz war aus Frankfurt/Main nach Landau angereist und hatte nach 60 scharfen Kilometern in der letzten Kurve einen Krampf im Oberschenkel. Doch der war kein Problem für ihn, er drückte die Schmerzen einfach weg, sagte er und gewann das Charity Race. Einer der ersten Gratulanten: sein Teamkapitän Olaf Ludwig.

Zierz und Ludwig trafen sich nach dem Rennen am Bierstand. Schnell ein Alkoholfreies. „Ich habe mich daran erinnert, wie weh das einst tat. Ich bin für so ein Rennen nicht fit genug“, sagte Ludwig (54), der Olympiasieger von 1988 und mehrfache Tour-Etappensieger. Und Zierz gestand seine Überraschung ein: „Heute war ich mal im Schlusspurt richtig schnell.“ Trotz des Krampfes. Zierz ist ein reiner „Jedermann“, hatte noch nie eine Lizenz im Radsport gelöst und trotzdem einige C-Klasse-Asse abgehängt. Fast auf der Ziellinie fing er den Nußdorfer Vincent Pfeifer ab, dessen Spurt Ludwigs Ex-Teamkollege Mario Kummer vorbereitet hatte.

Die Mischung macht's bei diesem Radfest, das zu einer runden Sache wurde, wie sich das rund um das Rad halt auch gehört: Einer ohne Lizenz, zwei Ex-Renner, viele viele zufriedene Hobbyradler – der Neue Messplatz in Landau war auch gestern wieder, wie bei der Premiere im vorigen Jahr,

mit vielen zufriedenen Menschen in bunten Trikots überbevölkert. Der leichte Wind trug die Hitze davon, sie saßen zusammen und plauderten. Zum Beispiel die Altig-Brüder. Rudi und Willi. Sie waren bei der 60 Kilometer langen Charity-Tour mitgeradelt, Rudi schwärmte von der herrlichen Südpfalz und labte sich an einer Weißherbstschorle, Willi stillte seinen Hunger mit Spaghetti Bolognese. Die Arbeit war ja getan. Tags zuvor war Rudi Golf spielen auf dem Dreihof bei Essingen. Mit ihm auf der Runde: Ex-Box-Champion Sven Ottke,

Olaf Ludwig und Mario Kummer – und Ute Enzenauer. Die Weltmeisterin von 1981, die damals 16 Jahre jung war, hatte einen Riesenspaß, beim Golfen und wie auch gestern beim Radfahren. Sie führte als Teamkapitänin auf der Charity-Tour die rund 50 Köpfe starke RHEINPFALZ-Mannschaft an. „Es hatte schon ein bisschen Renncharakter“, erzählte sie, die stolz darauf war, dass einige zu ihr sagten: „Ich habe mich nur angemeldet, weil du meine Teamkapitänin bist.“ Eigentlich soll bei diesem Rennen nicht voll Stoff gefahren werden, „aber es

gibt immer welche, die sehr ehrgeizig sind“, meinte die Ludwigshafenerin, die in der Woche noch immer auf 200 bis 250 Trainingskilometer kommt. In ihrem Team Egbert Fecht, der in Friesenheim gerade ein paar Straßen weiter wohnt. Der gebürtige Neustadter, der als Amateur ein richtig Guter gewesen war, beendete das „Rennen“ nach rund 2:10 Stunden.

„Eine tolle Veranstaltung“. Darin waren sich die Promis wie Ute Enzenauer, Stefan Steinweg oder Ernst Hesselschwerdt zum Beispiel mit Frau Sun aus Frankfurt einig, einer Chinesin, die seit zehn Jahren in Deutschland lebt und mit Freunden hier ihre Radpremiere feierte. Sie wollte partout nicht ihren Vornamen verraten.

Mit dabei auch die Weltmeisterinnen im Teamsprint, Kristina Vogel und Miriam Welte, die im Frühjahr bei den Weltmeisterschaften in Cali ja alle Titel im Frauensprint abgeräumt hatten. Welte sah das Wochenende als ein Trainingswochenende an. Am Samstag fuhr sie zweieinhalb Stunden, gestern die 60 Kilometer. „Ich habe mein Soll erfüllt, jetzt geht es an zwei Wochenenden hintereinander nach Cottbus“, sagte sie.

Die zum zweiten Mal ausgetragene Sparkassen-SÜW-Tour bilanzierte Veranstalter Bernhard Bock als einen großen Erfolg. „Ich habe viele positive Rückmeldungen bekommen. Die Leute sind zufrieden, das sieht man ja, wenn man über den Platz schaut.“



Das Radfest auf dem Landauer Neuen Messplatz – ein Erfolg.

FOTO: VAN